



Dossier

Case postale 3
1211 Genf 20

PC 12-12200-5

März 1986

UNSERE LOKALZEITUNGEN

Im Laufe des Monats Februar sind Silvia Zuber und ich im Zickzack durch die Schweiz gefahren. Wir haben in zehn Kantonen mit 21 Lokalzeitungen Kontakt aufgenommen. Sie sehen, dass wir noch viele Kilometer vor uns haben, wenn wir die restlichen Kantone auch besuchen wollen... Wir haben uns vorgenommen, die Redaktoren der schweizerischen Lokalzeitungen über den 40. Geburtstag des Zentrums für Moralische Aufrüstung zu informieren.

Mit einer einzigen Ausnahme wurden wir überall gut aufgenommen. Wir haben Glück in der Schweiz mit all diesen kleinen Zeitungen, die eine begrenzte Leserschaft und daher auch kleine Redaktionsstäbe haben, so dass man leicht direkten Zugang zu den Verantwortlichen findet. Meistens befinden sich die Druckerei und die Redaktion der Zeitung unter dem gleichen Dach. Wie es uns die Mehrzahl der Redaktoren sagte: "Unsere Zeitung wird von der ansässigen Bevölkerung sehr genau gelesen. Die Leute betrachten sie als 'ihre' Zeitung." "Dass Sie uns persönlich aufsuchen, ist entscheidend wichtig", rief der Redaktor des "Volksfreund" in Flawil aus. Er teilte die Meinung von mehreren seiner Kollegen, dass es sehr schwierig für sie sei, aus allen eingehenden Informationen richtig auszuwählen. "Ihr Besuch bedeutet, dass die Begriffe 'Caux' oder 'Moralische Aufrüstung' uns nicht mehr gleichgültig sein werden", sagte ein anderer Redaktor. Einige Male haben wir die Gelegenheit ergriffen, um unsere Gesprächspartner zu fragen, was sie über unser Land, seine Möglichkeiten und Probleme denken. Einer, der sieben Jahre in Zentralamerika verbracht hat, sagte: "Es wäre nötig, dass man in der Schweiz ein offeneres Herz und einen offeneren Geist für andere Leute und für andere Situationen in der Welt hätte." In Herisau erzählte uns der Redaktor der "Appenzeller Zeitung", welchen Einfluss seinerzeit Herr Jüstrich, der Gründer und Direktor der Firma "Just", auf den Inhaber der Zeitung hatte. "Das spürte man bis in die Frage der Löhne, die erhöht wurden." Er erklärte sich bereit, alles zu drucken, was wir schicken werden, sofern es schon redigiert ist. Das also gehört zu der Arbeit, die wir aufgenommen haben: Artikel schreiben, die in den besuchten Zeitungen gedruckt werden können.

Zweifellos beziehen viele unter Ihnen die Zeitung Ihres Ortes. Warum gehen Sie nicht zum Redaktor und schlagen ihm vor, die Berichte über Caux 1986 zu drucken? Die nächsten Nummern von "Caux-Information" und "Changer" werden für solche Besuche sehr hilfreich sein. Sie wurden besonders als Vorbereitung auf diesen 40. Jahrestag zusammengestellt.

Silvia und ich sind dankbar, wenn Sie uns Ihre Initiativen in dieser Sache wissen lassen. Das wird uns helfen, uns auf die Orte und die Zeitungen zu konzentrieren, die noch von niemandem besucht worden sind. Allzuoft stellt man uns die Frage: "Warum weiss man

in der Schweiz so wenig über die Moralische Aufrüstung und über Caux?" Die Zeitungen sind die Vermittler "par excellence" für die Nachrichten über eine neue Welt im Werden.

Marie-Claude Borel, Les Granges-de-Gossens/VD

"DAS LEBEN VON IRENE LAURE IM KINO; WENN DER FILM MILITANT WIRD!"
'Der Zukunft zuliebe' geht den Spuren eines vorbildlichen Lebens nach, das der Liebe und dem Gemeinwohl geweiht ist. Zu einer Zeit, wo Politik sich allzuoft auf Strebertum reimt, kommt dieser Film über Irène Laure gerade recht, um uns daran zu erinnern, dass Demut und Selbsthingabe jedem echten sozialen Einsatz vorangehen sollten."

Robert Magnenat im "L'Est Vaudois", der Zeitung der Region Montreux

Es ist ein bereicherndes Erlebnis, den Film über Irène Laure "Der Zukunft zuliebe" mit den Augen unserer Freunde zu sehen - solcher, die MRA und Irènes Geschichte schon seit langem kennen, aber auch anderer, die ihrer Erfahrung und dem, was daraus gewachsen ist, zum ersten Mal begegnen. Letzte Woche gaben uns in Montreux drei Vorführungen dazu Gelegenheit. Einer persönlichen Einladung folgend, erschienen ungefähr 150 Personen in einem Hotel nahe den Einkaufszentren. Hausfrauen mit gefüllten Einkaufstaschen konnten abends um 17.30 Uhr oder noch besser am Samstagmorgen um 10.30 Uhr eine Stunde auf ihrer Runde aussparen; sogar einige in den Grossratswahlen jenes Wochenendes Engagierte fanden Zeit, Berufsleute eher für die Abendvorstellung, im ganzen ein Querschnitt durch die Bevölkerung.

Zu Beginn eine Stimmung der Geschäftigkeit. Man kam aus dem Schneewirbel draussen herein, sah sich um - manchmal erstaunt, unerwartet gute Bekannte zu treffen. Reges Geplauder. Dann der durch Charles Piguet gut eingeführte Film. Nachher kaum jemand nicht tief berührt, nachdenklich, still - vom oberflächlichen Hin und Her auf eine ganz andere Ebene gehoben. So drängte man sich um den Büchertisch, auf dem in drei Sprachen das begleitende Buch, von Jacqueline Piguet verfasst, auflag.

Neu wurde mir bewusst, welche gute Gelegenheit uns solche Anlässe bieten, bereits mit der Einladung unsere Bekannten, und auch Neue, persönlich sehen zu können. Oft entschied dies, ob sie dann wirklich auch kamen. Manche begrüßten es, sich mehr über unsere Arbeit und Pläne zu informieren; überall führte es zu tieferen Gesprächen, und persönliche Fragen kamen auf.

Verschiedentlich bin ich während der letzten Monate einer jungen Krankenschwester aus Haiti begegnet. Während der kürzlichen Krisenzeit in ihrem Land dachte ich oft an sie und hätte es ihr auch gern gesagt. Aber wo wohnte sie? Ich hatte vergessen, danach zu fragen. Jetzt erreichte sie eine der Einladungen, welche ich im Spital für die Schwestern abgab, die mich letztes Jahr dort gepflegt hatten. Und da sass sie nun im Film neben mir.

Für diese Gegend unterhalb Caux, so empfinden die Beteiligten, war dies Unternehmen ein Anfang und erster Schritt auf den Sommer hin. Wir hoffen, er gab Anregung zu manch weiteren Initiativen, diesen Film oder das Video eigenen Kreisen, öffentlich oder in Heimen, zu zeigen.

Rosmarie Lüthy, La Tour-de-Peilz/VD

GRUESSE AUS JAMAICA

Für diesen Monat Februar sind Doë Howard und ich auf dieser schönen Insel.

Wir sind hier als Gäste der Familie Edwards, mit der wir durch unsere gemeinsame Aufgabe in Süd- und Zentralamerika verbunden sind. Es ist eine alteingesessene Familie, und vom alten Plantagenhaus aus wirken die Eltern und Roddy und Ann, das junge Ehepaar.

Nach der Unabhängigkeit Jamaicas sind die meisten Weissen weggezogen, so dass heute diese Insel - ausser den Touristen - eine "schwarze" ist. Die Edwards-Familie jedoch hatte sich entschieden, weiter ihr Leben hier aufzubauen. Die verstorbene Grossmutter war eine Freundin von Frank Buchman gewesen und hatte damals schon, noch im patriarchalischen Zeitalter, angefangen, die Ideen der MRA in Wirklichkeit umzusetzen. So sieht man heute im nahegelegenen Dorf eine ganze Reihe von netten Einfamilienhäuschen mit Garten, in denen mit der Plantage verbundene Familien wohnen. Das Land war ihnen geschenkt worden und beim Bau vom Haus wurde mitgeholfen. Zu Grossmutter's Zeiten war das schöne alte Haus von einer riesigen Plantage umgeben, heute ist es eine kleine Farm.

Als Konsequenz der Hingabe dieser Familie gibt es heute im Dorf einen Frauenverein, einen Ortsverein, der aus eigener Initiative einen Gemeindesaal mit Sportplatz erbaute und auch ein nettes kleines Postgebäude, und so kam die offizielle Post ins Dorf! Eine andere Initiative ist eine Art Kooperative in der Lebensmittelherstellung, die Arbeitsplätze schafft in einem Land, wo grosse Arbeitslosigkeit herrscht, speziell seit verschiedene der "Bauxite" Gruben stillgelegt wurden. Auch handwerklich arbeitet man am Aufbau einer Holzverarbeitungsindustrie.

Im April wird in diesem Dorf ein "Seminar der MRA" stattfinden, zu dem verantwortliche Männer und Frauen des Landes eingeladen werden, denn unsere Freunde denken nicht nur ans Dorf, sondern an die Zukunft des Landes und der ganzen karibischen Gegend. Kuba liegt wie ein grosser Schirm über Jamaica, Haiti gerade daneben.

Bei einem Besuch in der Hauptstadt Kingston hatten wir Gelegenheit, die rege Mannschaft der MRA dort kennenzulernen. Der Generaldirektor der Post, Jamaicas Botschafter bei der UNESCO, der Präsident der Methodistischen Kirche sind unter denen, die das Seminar im April planen. Eine Gruppe von älteren Leuten, die sich regelmässig treffen, um an die Zukunft ihres Landes zu denken, hatte eben einen Brief von der Gattin des Premierministers erhalten. Wir waren auch Gäste beim "Ladies' Club", und am Tag unserer Abreise sollen wir dann noch die Erziehungsministerin des Landes, die **letztes** Jahr in Caux war treffen

Wie viele andere Inseln spielt Jamaica eine strategische Rolle in der Weltpolitik, und viele Kräfte sind an dieser Insel interessiert. So ist man dankbar zu sehen, wie eine Idee wie die MRA durch eine Familie auf diese Insel kam und nun auch von einer dritten Generation mit aufrecht erhalten wird.

Hanni Blundell, Schöftland/AG

WUENSCHEN UND HOFFNUNGEN DER BERNER FRAUEN

Eine Gruppe von 10 - 20 Frauen trifft sich seit sieben Jahren alle 14 Tage. Zu Beginn des Jahres haben sie zusammengetragen, was ihnen am meisten am Herzen liegt. Hier einige Auszüge:

"Mein Wunsch für 1986: ein Einbruch von Gottes Geist in unsere kranke Welt."

"Ich wünsche mir Freiheit von der Angst, was andere von mir denken, ändern zur Last zu fallen. Angst-Stolz. Aufbruch der Liebe zwischen uns allen; Masken, die fallen; versteckte Sünden, die ans Licht kommen; frei werden von allem, was nicht Gottes Wille ist."

"Meine Hoffnung ist, dass unsere heranwachsenden Kinder immer wieder Gottes Willen für sich und ihr Leben suchen und finden, ein von den Weltzwängen unabhängiges Denken entwickeln und mutig zu ihrem Glauben und ihrer Ueberzeugung stehen."

EINE BEWUNDERNSWERTE FRAU

Unter diesen Titel stellt der Literaturkritiker der welschen Genossenschaftszeitung seinen Artikel über das Buch von Jacqueline Piguet. Ueber Irène Laure schreibt er: "Es gibt Menschen, deren Biographie man schreiben möchte, so sehr berühren sie uns, so sehr prägen sie uns mit ihrer Persönlichkeit, ihrem Charisma." Und er schliesst: "Ihr Kampf 'Der Zukunft zuliebe' bleibt vorbildlich. Die Grossmutter und Urgrossmutter, die heute zurückgezogen im Süden Frankreichs lebt, hat Anrecht auf unsere Dankbarkeit."

WENN SIE IM SINNE HABEN, AN DER ARBEITSWOCHE IN CAUX TEILZUNEHMEN, vergessen Sie nicht, sich so bald als möglich SCHRIFTLICH anzumelden, bei unserer Adresse in Genf. Gewisse organisatorische Entscheidungen über diese Woche können erst gefasst werden, wenn man die Zahl der Teilnehmer möglichst genau kennt. DANKE!

"CAUX-INFORMATION" und "CHANGER" bringen im März je eine Sondernummer über "40 Jahre Caux". Bei "CAUX-INFORMATION" ist es eine Doppelnummer mit 24 Seiten. Zusätzliche Exemplare können bei Postfach 4419, 6002 Luzern, bezogen werden. Preis pro Exemplar Fr. 4.-, ab 10 Ex. Fr. 3.-.

Beiträge zusammengestellt von Eliane Stallybrass, Genf.